

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags um 6 Uhr abends in der Expedition, Neue Gravenstraße, No. 229, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, von Woche zu 20 Pf. Postgebühren für Nr. 229.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

## Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Abbestellungsgebühr: Beträge über die halbjährige Zeit für die Bezahlung der Beilagen für Berlin und Provinzial-Beilagen 10 Pfennige. Zusätze für die wöchentlichen Nummern müssen bis Samstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 229.

Mittwoch, den 30. September 1896.

7. Jahrgang.

### Politische Rundschau.

#### Die internationalen deutschen Agrarier.

Die deutschen Agrarier sind noch total berauscht von ihren eigenen Reden in Pest. Grün — die Farbe der Hoffnung — schwirrt vor ihren Augen, und sie träumen laut von einer „grünen Internationale“.

Es wirkt ja komisch, die deutschen Schutzblätter sich für die Internationalität erwärmen zu sehen, und doch liegt etwas Wahres darin. Das Wahre liegt in dem negativen Sinne des Wortes, in der Abstreifung der Nationalität. Und die Agrarier sind wirklich nicht national, so patriotisch sie sich auch geben. Für sie existirt nur das nackte Wirtschaftswesen, die besessenen Grundbesitzer des capitatistischen Grundbesitzes — allerorts im Gebiete des deutschen Reiches. Das ist alles.

Das Agrarierthum bedeutet die Loslösung der adeligen Grundbesitzer von Thron, Altar und nationaler Tradition und die Bildung aus den adeligen wie nichtadeligen, katholischen wie protestantischen Großgrundbesitzern Deutschlands einer selbstständigen politischen Klassenvertretung.

„Thron und Altar“ müssen dem Lauf der Zeit folgen. Sie können nicht — so sehr sie es auch vielleicht wünschen — rein agrarisch sein. Und deshalb bildet sich zwischen ihnen und den Agrariern eine stets wachsende Kluft. Die Agrarier sind keine Regierungspartei, sondern eine Oppositionspartei, und werden es in Deutschland immer bleiben. Geben sie sich in diesem Augenblick als Stützen von Thron und Altar gegen den Umsturz, so nur, um desto festerer Thron und Altar als Vorposten zur Erreichung einer Viehabspernung und einer Erhöhung der Fleischpreise gebrauchen zu können. Sie stimmen für die Vermehrung des Heeres und reisen dann mit dem Schnellzuge nach Paris, um über die Mittel zu verhandeln, auf internationalem Wege Deutschland zu einer Verschlechterung seiner Münze zu zwingen, während doch eine sichere Währung das erste Erforderniß ist für den Erfolg eines modernen Krieges. Und sie sind bereit, eine internationale Verschwörung anzuknüpfen, um Deutschlands Handelsverträge zu durchbrechen. Soweit dies nicht angängig, suchen sie das von ihnen so sehr geliebte Paris-Hohenzollern wortbrüchig zu machen und es zu veranlassen, die unterzeichneten Handelsverträge zu umgehen.

National, international, Kaiserthron, republikanisch — das sind nur die Pointen des politischen Börsenpreises der Agrarier. Was am meisten die Preisnotierungen des Getreides hochtreibt, das thun sie.

— Hammerstein macht Schule. Ein nicht-adeliger Apotheker war des Faltspiels überführt und forderte nun ganz frech den, der ihn erlappte, zum Duell heraus. Er wurde dieser Tage wegen Faltspiels und Herausforderung zum Duell von der Strafkammer in Stargard i. P. zu 1000 Mk. Geldstrafe und 4 Monaten Festung verurtheilt. Vom Hammerstein haben manche „feine Herren“ gelernt.

— Landwirthschaftlicher Großbetrieb. Daß es trotz der „Noth der Landwirthschaft“ einem Theil

der Großgrundbesitzer immerhin gelingt, profitable Geschäfte zu machen, das beweist das enorme Wachstum der Anwendung von Dampfkraft in der Landwirthschaft. Es waren nach der preussischen Statistik im Jahre 1879 in der Land- und Forstwirthschaft Dampfmotoren von insgesamt 24,810 Pferdekraften in Gebrauch und 1895 waren es bereits 111,181 — beinahe eine Verzehnfachung während 16 Jahren! Am kennzeichnendsten ist, daß die größte Vermehrung der Dampfmotoren, von 6543 auf 34,492 Pferdekraften, die Provinz Ostpreußen aufweist, die Domäne der nothleidenden Junker. Die Gegenstände verschärfen sich immer mehr!

— Eine Zusammenkunft der Vorstände der Javalbitäts- und Altersversicherungsanstalten soll in dieser Woche in Rassel behufs Beratung der Novelle zu den Versicherungs-Gesetzen stattfinden.

— Mit der Kurpfuscherei wird sich hemmisch die preussische wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen zu beschäftigen haben, und zwar auf Veranlassung des preussischen Ministers der Medicinalangelegenheiten. Der wissenschaftlichen Deputation wird der Verl. Min. Wochenbericht zufolge die Frage vorgelegt werden, ob eine Aenderung des gegenwärtigen durch die Reichsgewerbeordnung geschaffenen Zustandes erwünscht sei, und welche gelegentlichen Folgen sich etwa daraus ergeben würden. Der Vorsitzende der wissenschaftlichen Deputation, Ministerialdirector v. Bartsch, hat zwei Referenten bestellt und mit der Aufstellung von Vorschlägen beauftragt, die den Verhandlungen zu Grunde gelegt werden sollen. Die Verhandlungen werden im November stattfinden. Der erweiterten wissenschaftlichen Deputation gehören die ständigen Mitglieder dieser und Abgeordnete der einzelnen Kerkammern an.

— „Zu einem Ehrenbesuch“ für den Gesellschaftsleiter und Arbeiterführer Lorenzen in Kiel läßt der antisemitische Abgeordnete Vielhaben den Klingelbeutel herumgehen. Nun — in der einen oder anderen Form war dieser Bittel das unvermeidliche Ende. Gleichzeitig wird bürgerlichen Blättern aus Kiel gemeldet, ein Arbeiter Namens Gelfert, der dem König vor Preußen ein „Geschenk“ gemacht und dafür das übliche Geschenk erhalten habe, sei von den Socialdemokraten so „verfolgt“ worden, daß er die Werk in Kiel verlassen und sich nach Stockholm in Arbeit begeben habe. Natürlich ist das gerade wieder so frech erlogen, wie seiner Zeit die Lebensgeschichte des Lorenzen.

— Aus Nienhagens Vaterlande berichten sächsische Parteiblätter folgenden Act großartiger Staatsweisheit:

Ueber den Gasthof Reumborf bei Pirna ist kürzlich die Polizeikunde verhängt worden. Höchst gelungen ist die Begründung. Das amtliche Schriftstück lautet: Herr Gasthofbesitzer Dehmig

In Folge der vielen Rückstände an Gemeindeanlagen und sonstigen Störungen hat der hiesige Gemeinderath die Einführung einer Polizeikunde beschlossen und dürfen Sie daher vom 15. August d. J. ab das Verweilen in Ihren Schanklokalen über Nacht 12 Uhr hinaus Niemanden gestatten.

Zurückberhandlung dieser Anordnung wird nach § 365 des Reichs-Strafgesetzbuches bestraft.

Reumborf, den 14. August 1896. Der Gemeinderath: Bahr, Gemeindevorstand.

Also, weil die Steuern nicht eingeht, soll der Gastwirth darunter leiden. Künftig werden wohl die Gastwirth noch ein Verzeichniß der Steuerrückstände erhalten, um beim Geldwechseln den säumigen Staatszahlern abzugeben. Was die „sonstigen Störungen“ betrifft, wegen denen der Wirth um 12 Uhr schließen soll, so hat dieses Dpfer politischer Fürsorge keine Ahnung, was damit gemeint sein soll.

— Von unseren Colonien. Eine neue Vermehrung der Schutztruppe in Ostafrika wird im „Hamburger Correspondent“ als „möglich“ in Aussicht gestellt. Infolge der Ausdehnung des Aufstandes der Wahaha könnte, so meint das officöse Blatt, eine Vermehrung der Schutztruppe in Ostafrika in Erwägung kommen. Geld her, ihr Steuerzahler!

### Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Wahlreform ist am 25. September im Reichsgesetzblatt kundgemacht worden. Die Sanction der beiden Gesetze ist bereits am 14. Juni erfolgt. Warum geschieht wohl die Kundmachung erst nach drei Monaten? Mit diesem Tage ist das allgemeine Stimmrecht in die österreichische Verfassung eingeführt; und dies ist ein bedeutender Tag. Denn so mangelhaft und unzulänglich die „Reform“ ist, sie zeigt, was die organisirte Arbeiterschaft durch Thatkraft und Zusammenschluß zu erkämpfen vermag. Die Arbeiter haben es erreicht, daß bei der nächsten Reichsrathswahl jeder erwachsene Mann seinen Stimmzettel in die Urne legen kann. In dem unablässigen Kampfe, den die Arbeiter führen, der keinen Stillstand kennt und keine Unterbrechung, ist jeder erreichte Fortschritt nur ein Werkzeug künftiger Entwicklung. Denn die Aufgabe der Socialdemokratie ist es, an Stelle der wahnwichtigen Kurienwirthschaft das allgemeine gleiche geheime Wahlrecht zu setzen. Heute ist an die vier alten Kurien des Großgrundbesitzes, der Städte, der Handelskammern, des platten Landes noch die Kurie des allgemeinen Stimmrechts angelehnt, das Großcapital in Stadt und Land hat verfassungsmäßig die Mehrheit. Hier wird der Hebel anzusetzen sein. Jedemoch, der Socialdemokratie ist das Parlament geöffnet, und seine Vertreter werden als die berufenen Wortführer der Arbeiterklasse die Sache des werththätigen Volkes klar, frank, frei, furchtlos und erfolgreich führen. Glückauf den Kameraden!

### Dänemark.

Kopenhagen, 27. September. Helsingör, die alte Königsstadt, die Hochburg der Conservativen, ist gefallen. Gestern plapperte es der Telegraph in alle Winde, daß der socialdemokratische Maschinenarbeiter Chr. Rasmussen bei der Erstwahl zum Reichstag über einen reactionären Gutbesitzer gesetzt habe. Und um die Siegesreaction vollständig zu machen, brachte in später Nachtstunde der elektrische Draht die Botschaft, daß in Stockholm Hjalmar Brauning, trotz des sehr beschränkten schwedischen Wahlrechtes, ebenfalls in den Reichstag gewählt sei. Der Fall Helsingörs ist für die Rechte ein furchtbarer Schlag. Mit vollem Rechte schrieb heute morgen ein liberales Blatt: Wenn die Rechte Helsingör nicht halten kann, kann sie überhaupt nichts halten.“ Der Zusammenhalt der Opposition war brillant. Die bürgerliche Linke stimmte wie ein Mann für den socialdemokratischen Candidaten.

### Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kunert. Nachdruck verboten.

23] Ibrahim wollte ihn unterbrechen, aber Daub winkte mit der Hand und rief: „Gut, schon gut! Wie eine Ruine, ein Bruch.“

Und Ibrahim mußte zugestehen, daß er seinen Bruder, den kleinen Daub, nicht wieder erkannt habe.

Daub schien in der That etwas leidend zu sein; seine Figur war unter Mittelgröße; sein gekrümmter Rücken trug auf dem verschwindend kurzen Hals einen großen, vom Fez bedeckten Kopf. Die Brust athmete etwas schwer und kurz. Der Unterleib war stark und ruhte auf kurzen, ein wenig nach auswärts gehogenen Beinen.

Wenn er mit Ibrahim sprach, streifte er langsam, aber unausgesetzt seinen wohlgeputzten, weißen Bart; zuweilen aber fuhr die Hand nach der großen gebogenen Nase, die er dann in einer nervösen Unruhe mit dem einen Finger abwärts drückte. Auch wenn er lebhaft sprach, blickten seine auffallend kleinen Augen aus dem stark gerötheten Gesicht nur matt und wie verschleiert hervor. Der unteren Gesichtspartien, besonders dem Munde und dem stark entrickeelten Kinn, war ein ausgeprochen animalischer Zug ausgeprägt. Zuweilen glättete seine linke, mit kostbaren Ringen geschmückte Hand etwas an seinem tadellos sitzenden, aus den besten Stoffen gearbeiteten Anzuge.

Beide sprachen mit einander von der Jugendzeit.

„Kannst Du Dich befinden“, sagte Daub, „was für ein kleiner Kerl ich war? Ich war damals Nichts und bot mein Pferd auf der Perastraße an. Kein Weg war mir zu weit, keine Gänge zu schnell.“

Ibrahim nickte und Daub seufzte; dann fügte er hinzu: „Freilich, hätte ich das Leben von damals fortsetzen müssen, wäre ich der Schwindsucht nicht entgangen und läge schon dreißig Jahre mindestens unter der Erde. Alles hat eben seine Schattenseiten.“

Als sie zusammen gespeist und den Kaffee getrunken hatten, sagte Daub nicht ohne einen Anflug von echter Herzlichkeit: „So erzähle doch einmal zusammenhängend, wie es Dir nach meinem Fortgang drüben ergangen ist.“

Schlicht und heiter kam Ibrahim der Aufforderung nach; aber aus seiner ganzen Haltung in dem Verweilen bei einzelnen Thatsachen und Erfahrungen sprachen ein berechtigtes Selbstbewußtsein und eine harmonische Charakterfestigkeit mit, die dem gereiften Manne eigenhämlich waren, die seinem lauterem Wesen das goldige, innere Gepräge gegeben hatten.

Diesem Eindruck konnte auch Daub sich nicht entziehen; es that ihm wohl, wie er sich sagte, daß sein Bruder ein solcher Mensch sei, von dem man wahrhaft behaupten konnte, daß er ein Mann sei, ein Mann von der Sohle bis zum Wirbel. Er gestand sich das nur insgeheim ein; aber jedenfalls schlen Ibrahim die Achtung und das volle Vertrauen Daubs wie mit einem Schlage gewonnen zu haben.

Als aber Daub, eine mißtrauische Natur, sich zum Schluß Raitleß zurückgezogen hatte und nicht mehr unter dem unmittelbaren Eindruck der Persönlichkeit Ibrahims stand, warnte er sich selbst: Laß dich nicht überrumpeln! Was wird er wolken?

Weshalb hat er Dich aufgesucht? Er wird ein Alltags haben und nach länger Vorbereitung am Ende damit herausrücken. Er ist ein feiner Kopf, aber ein armer Kerl. Fühlen wir ihm also auf den Zahn. Mag er es schlau anfassen: Den Fuß beträgt man nicht.

Am Nachmittag zeigte er Ibrahim seine Verkaufs- und Geldwechslerstellen in der Stadt, nahm dann eine Araba, die gut federte und mit zwei leichten Rappferden bespannt war, und machte mit Ibrahim eine kleine Umfahrt durch einige Straßen der Stadt. Er machte auf alle Werthwürdigkeiten aufmerksam und ließ dann den Arababsicht ein Stück in die nächste Umgebung Smyrnas hinausfahren.

„Mein Bruder“, begann er darauf, „vielleicht kann ich Dir irgendwie dienen, vielleicht hast Du einen kleinen Wunsch; sei es ein Darlehen oder sonst eine Summe Geld. Möge es sein, was es wolle! Willst Du es mir sagen?“

Ibrahim war vermurrt und blickte mit seinen großen, schönen Augen seinem Gegenüber gerade in das Gesicht; es ging ein tiefes Eindringen und zugleich ein fragender Ausdruck von diesen hellen Sternaugen dabei aus.

Daub war nicht sehr behaglich zu Sinn, aber er drängte weiter und gebrauchte die Phrase: „Nun, so rede doch! Sind wir nicht Brüder?“ Ibrahim hatte ihn genügend durchschaut und erwiderte: „Du hast Recht, wir sind Brüder. Weshalb also solltest Du mich nicht so fragen? Dazu kommt, daß Du reich bist und ich arm bin wie Lazarus.“

Daub dachte: „Ich wußte es vorher; jetzt kommt er mir.“

Ibrahim fuhr fort: „Jedenfalls danke ich Dir für Deine freundliche Bereitwilligkeit; allein es bedarf dessen nicht. Was ich brauche, das habe ich, und für das, was ich später einmal nöthig haben werde, wird sich Rath finden. Bei alledem bin ich aber jetzt nicht nur Dein Bruder, sondern ich bin auch Dein Gast. Ich habe nicht Deinen Reichthum, sondern das Riab meines Vaters aufgesucht.“

Daub nickte dazu verwirrt. „Bist ich aber Dein Gast“, schloß Ibrahim, „so bereitet es Dir gewiß Freude, Alles vermehren zu können, was

Belgien.

Die Enthaltungen über die Wirtschaft... Die Enthaltungen über die Wirtschaft...

Die Enthaltungen über die Wirtschaft... Die Enthaltungen über die Wirtschaft...

Die Enthaltungen über die Wirtschaft... Die Enthaltungen über die Wirtschaft...

Frankreich.

Der Czarenempfang ist nun endlich in allen Einzelheiten geregelt worden. Der letzte Ministerrat...

auch formal keine Republik ist. Demgegenüber sollen einige... auch formal keine Republik ist. Demgegenüber sollen einige...

Die Kosten des Czarenempfanges wurden vom Ministerium... Die Kosten des Czarenempfanges wurden vom Ministerium...

Partei-Angelegenheiten.

Der erste Socialdemokrat im schwedischen Reichstag. Der 24. September 1896 wird für immer ein großer Denktag...

Die Eroberung eines Reichstags-Parlaments bedeutet zwar an... Die Eroberung eines Reichstags-Parlaments bedeutet zwar an...

Das man weiter in Bezug auf diese Wahl nicht zu hoch... Das man weiter in Bezug auf diese Wahl nicht zu hoch...

Arbeiterbewegung.

Während der letzten Jahre ist die Arbeiterbewegung... Während der letzten Jahre ist die Arbeiterbewegung...

Jahren auf 45 Pf. reduziert war. Weiter stellen sie für Nachzahlung... Jahren auf 45 Pf. reduziert war. Weiter stellen sie für Nachzahlung...

Der Gewerkschaftsausschuss in Hamburg hat auf Antrag... Der Gewerkschaftsausschuss in Hamburg hat auf Antrag...

Gerichtliches.

Die Kieler Vordellwirthin vor Gericht. Als kurz vor... Die Kieler Vordellwirthin vor Gericht. Als kurz vor...

Die Angelegenheit wäre damit erledigt gewesen, wenn nicht... Die Angelegenheit wäre damit erledigt gewesen, wenn nicht...

In der am 25. September angelegten Hauptverhandlung... In der am 25. September angelegten Hauptverhandlung...

Sämmtliche Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Matowolsky... Sämmtliche Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Matowolsky...

Die Verteidiger plädiren sämmtlich für Freisprechung. Rechts... Die Verteidiger plädiren sämmtlich für Freisprechung. Rechts...

Das Gericht ließ durch den Mund des Vorsitzenden ver... Das Gericht ließ durch den Mund des Vorsitzenden ver...

nich eine frucht. Darum warf Du es vielleicht unterlassen... nich eine frucht. Darum warf Du es vielleicht unterlassen...

Dann gab die Befragung, daß es so sein solle, un... Dann gab die Befragung, daß es so sein solle, un...

Dann lies bei der Rückkehr den Eraber das beste... Dann lies bei der Rückkehr den Eraber das beste...

In der Abendstunde des nächsten Tages plauderten... In der Abendstunde des nächsten Tages plauderten...

Dann kam eine lange Rede; denn sagte er mit... Dann kam eine lange Rede; denn sagte er mit...

Als Josephine seine Zustimmung zu erkennen gab, be... Als Josephine seine Zustimmung zu erkennen gab, be...

Es wurde mir vor mir als vorigen Jahres... Es wurde mir vor mir als vorigen Jahres...

und dann zu Recht, unter dem, was dem ich zuerst... und dann zu Recht, unter dem, was dem ich zuerst...

Dann war es nicht möglich, mit mir... Dann war es nicht möglich, mit mir...

Manche die werden Recht mit dem... Manche die werden Recht mit dem...

Das ist die Sache, die uns... Das ist die Sache, die uns...

Das ist die Sache, die uns... Das ist die Sache, die uns...

genügend vorzusehen. Ich tröstete mich damit, daß... genügend vorzusehen. Ich tröstete mich damit, daß...

In jener Zeit ging ich eines Tages... In jener Zeit ging ich eines Tages...

„Ja, aber wo ist der Vater?“... „Ja, aber wo ist der Vater?“...

„Sie werfen ihn in's Gefängniß, sein Geld, seine... „Sie werfen ihn in's Gefängniß, sein Geld, seine...

Das Mädchen war hübsch schön; sie gehörte zu... Das Mädchen war hübsch schön; sie gehörte zu...

(Fortsetzung folgt.)



Architekt Wilhelm Bergbauer, ev., S. - Haushälter Julius Köhner, kath., S. - Barbier Gottlieb Dunt, ev., S. - Böttcher Bruno Schäfer, ev., S. - Arbeiter Constanin Mitsche, evang., S. - Schneider Hermann Strick, kath., S. - Arbeiter Oswald Genteser, ev., S. - Schlosser Arthur Bormann, kath., S.

Dom 29. September.

Vertrags-Unterrichtungen. I. Tischler Max Gabor, kath., Breiterstr. 13, und Selma Tischmann, kath., Ursulinerstr. 22. - Anstreicher Richard Alt, evang., Goldene Madegasse 4, und Bertha Reich, ev., das. - Schlosser Wilhelm Kumpel, ev., Ludwigstr. 7, und Emma Speck, ev., Kurze Gasse 29. - Bagerist Hermann Schneider, ev., Antonienstr. 15, und Bertha Hendrich, kath., Wallstr. 13. - Arbeiter Maximilian Stephan, kath., Sandstr. 7, und Ida Dietrich, kath., Messergasse 7. - Arbeiter Franz Petriß, kath., Schweigerstraße 12, und Pauline Giesner, evang., Wallstr. 1b. - Kaufmann Heinrich Heilmann, ev., Schweidnitzerstr. 52, und Anna Gerde, ev., Neue Schweidnitzerstr. 8a. - Haushälter Hermann Fuße, ev., Gr. Brodengasse 7, und Auguste Menchen, evang., daselbst. - Tischler Carl Wende, kath., Berlinerstr. 47a, und Anna Baruffe, evang., Alsenstr. 20, und Anna Lukaszyk, kath., Sobowastr. 48. - Buchdruckermeister Wolf Sternberg, jüd., Neuschtr. 40, und Gertrud Protoschiner, jüd., Louisenstr. 14. - Haushälter Ernst Rahnein, evang., Enderstr. 3, und Pauline Böhm, evang., Vorwerkstr. 40. - Uebeschickungen. II. Fleischer Julius Wobeg, evang., Bohrauerstr. 46b, mit Marie Weig, kath., Bohrauerstr. 34.

Musiklehrer Gustav Weig, kath., Luisenstr. 24 mit Helene Hempel, ev., Gräbchenerstr. 81. - III. Bädermeister August Tisch, kath., Bahnhofstr. 28, mit Ottilie Hobeisel, geb. Theuer, kath., Wallstr. 19. - Eisenbahnbeamter Robert Fegelin, evang., Liegnitz, mit Anna Hoffmann, kath., Kohlenstr. 7a. - Sattler und Tapezierer Adolf Hanel, ev., Paulinenstr. 18, mit Martha Paulala, ev., Bismarckstraße 6. - Kaufmann Alfred Lüdke, evang., Bismarckstr. 12, mit Elisabeth Schuler, ev., Ottostr. 38. - Buchhalter Heinrich Ueberhär, ev., Hinterbleiche 2b, mit Bertha Kästner, ev., Neue Junkerstr. 8. - Geburten. I. Schneidermeister Edmund Lams, kath., S. - Judenwarenhändler Willy Garde, ev., S. - Schuhmachermeister Gottlieb Köster, ev., S. - Maler Ernst Becker, ev., S. - Haushälter Carl Drobek, ev., S. - II. Haushälter Carl Wenske, kath., S. - Schuhmacher Robert Herrmann, ev., S. - Maurer Julius Piel, ev., S. - Kutcher Johann Hofe, kath., S. - Böttcher Leon Kowalewski, kath., S. - Schuhmacher Max Düs, evang., S. - Arbeiter Paul Dyalas, kath., S. - Arbeiter Ernst Bolling, evang., S. - Kaufmann Leo Krause, jüd., S. - Bierkutscher Wilhelm G. - Kaufmann Leo Quarg, ev., S. - Fleischermeister Gohlig, ev., S. - Maler Robert Quarg, ev., S. - Fleischhauer Carl Himmel, evang., S. - Maurer Heinrich Barty, ev., S. - Haushälter Josef Leidler, kath., S. - Milchhändler Erdmann Wein, ev., S. - Arbeiter August Schubert, kath., S. - Buchhalter Julius Wiesner, ev., S. - Arbeiter Bernhard Kaufner, kath., S. - Eisenbeder Oswald Müller, ev., S. - Todesfälle. II. Dienstmädchen Martha Wittwer, 31 J. - Holzfacienmittwe Cecilie Sterke, geb. Linke, 63 J. - Willy, S. des

Tischlers Carl Schneider, 3 Mon. - Knecht Carl Böhm, 44 J. - Maschinenheizerfrau Anna Förster, geb. Baumgart, 40 Jahre. - Walter, S. des Schlossers Reinhold Kretschmer, 3 M. - Friedrich, S. des Maurers Gottlob Deutscher, 2 J. - Paul, S. des Milchhändlers Erdmann Wein, 3 J. - Max, S. des Sattlers Robert Felsmann, 2 M. - Gymnasiast Johann Zimmil, 15 J. - Köchin Anna Reuter, 45 J. - III. Fröh. Mairenpolier Josef Frenzel, 75 J. - Martha, T. des Cigarrenmachers Paeder, 4 M. - Inwohnersfrau Auguste Nullich, geb. Neumann aus Gellerau, Kreis Glatz, 45 J. - Schuhmachermeisterfrau Clara Hoffmann, geborene Langmartin, 59 J. - Kaufmannslehrling Max Scholz, 16 J. - Hausdienerswitwe Rosalie Krell, geb. Sargod, 86 J. - Anna, T. des Kohlegers Wilhelm Platte, 2 Mon. - Bertha Pruffog, ohne besond. Stand, 21 J. - Schmiedemeisterswitwe Emilie Kretschmer, geb. Niedrich, 86 J. - Hedwig, T. des Kutchers Paul Rudla, 3 M. - Marie, T. des Arbeiters Josef Thater, 6 M. - Hand- schuhmachersfrau Bertha Weinhold, geb. Rother, 37 J. - Eisenbahn-Vorwärterin Johanna Kambach, geborene Dura, 67 J. - Reinhold, S. des Arbeiters Ernst Wünschig, 1 J.

Briefkasten.

H. P., Liegnitz. Ja. P. H., Mieslau. Sie müssen das Blatt bei dem Postamt Ihres jetzigen Aufenthaltsortes bestellen.

Stadt-Theater.

Mittwoch: Festvorstellung anlässlich der Jubiläumsvorstellung des Schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins: „Lautschaner.“

Lobe-Theater.

Mittwoch: Festvorstellung anlässlich der Jubiläumsvorstellung des Schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins: „Renaissance.“

Victoria-Theater.

Direction Müller. Vollständig neues Programm. Preisliste Nummer 1 Platz reserviert 75 Pf., Entree 50 Pf. im Vorverkauf nummeriert 75 Pf., reserviert 60 Pf., Entree 40 Pf. Inhaber von Vorzugskarten zahlen 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Gov. Rosler's Brauerei.

Größe Künstler-Specialität: Vorstellungen im Saal, Müllers 11-2 Uhr. Frei-Concert unter Leitung von Künstlern.

Rath und Reichthum

in allen Fächern, Immobilien- und Commercial-Inspektionen u. das Juristische Bureau von Haase, Berlin, Unterstr. 29 jäh.

Processe

Straf-, Civil-, Eingeb. ausgef. Rechts-Anwalt, Reichstr. 3, am Büchermarkt. 1891

Sozialdemokratisches

Liederbuch in Max Kegel. Preis 40 Pf. Borräthig in der Exped. d. Blatt.

H. SIBERSTON, Friedrich Wilhelm-Strasse Nr. 71. Sehr billige Preise. Empfehlung in großer Auswahl zu billigen Preisen: Gardinen, Tischdecken, Porzellan, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, inleiste und von Gold-, Silber- und Platinen, Tricotagen, gestricke Wästen etc. etc. Bitte, beachten Sie gef. meine 4 Geschäftsfelder.

Best noch billiger

Verkaufen wir Herren-Kostanzüge für 8, 11, 15, 15-20 Mt. Keine gekaufte Fabrikarbeit, sondern selbstgefertigte, mit ausgezeichnetem Sitz und helleschönen Façon hergestellte Waaren. - Zu diesen oben genannten außergewöhnlich niedrigen Preisen können wir nur, veranlagt unserer Selbstthätigkeit im Geschäft, ferner weil wir kein Geet von Angelegten zu befehlen haben, keine Hunderttausende für Anzeigen, und nicht die colossal hohen Preise wie die anderen Geschäfte unserer Branche aufzubringen haben, verkaufen. Dies alles im vorigen Absatz angeführte muß der Käufer mitzubedenken, also überlege Jeder beim Einkauf von Garderobe, wo er sich hinwenden habe. Unterzeichnet empfehlen sich vor allem dem arbeitenden Publikum und werden sich nicht durch eine schön reelle Bedienung auszeichnen.

Geschw. Boy

Mathias-Str. 347 „Goldenen 98“ I. Stock. 1174

Der Neue

Welt-Kalender für 1897. Preis 40 Pfg. Zu beziehen durch die Exped. d. „Volksrecht“

Städteordnung

für die preussischen Provinzen der preussischen Provinzen vom 30. März 1853. in ihrer durch die neuen und neuen Gesetze bedingten Fassung durch die einschlägigen Gesetze die Einrichtungen des Oberen Verwaltungs-Raths, die entsprechenden Ministerial-Erlassungen u. s. w. eingetrag und erläutert von Otto Meier. Herausgegeben v. D. H. Neumann Neudamm. Preis 75 Pfennige. Zu beziehen durch die Exped. d. „Volksrecht“.

Michel in Berlin. Preis 10 Pfg. Zu beziehen durch die Exped. d. „Volksrecht“.

Specialität: Posamenten, Borden, Futterstoffe, Besätze, Knöpfe, Spitzen, Schleier, Seidenband, Corsetten, Schürzen, Wollfächer. Die Gröföffnung meines Sortiments-Geschäfts Neuschestrasse 16, Eckhaus neue Weltgasse findet heute statt, und bitte ich ein p. t. Publikum, sich von meiner kolossalen Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Ludwig Lubowski. Wer vieles bringt - wird jedem etwas bringen. Feste Preise! 1318

Nach vollendetem Umbau Wieder-Gröföffnung des Waarenhauses S. Danziger, Adalbertstrasse Nr. 20, in den bedeutend erweiterten Geschäftsräumen. Verkauf zu äußerst billigen, aber streng festen Preisen. Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen, fertigen Damen-, Mädchen- und Kinderkleidern, sowie Blousen, in schönsten Ausführungen. Kragen und Capes. Normalwäsche, Oberhemden, Cravatten, Hosenträger, Handtücher, Tischtücher, Gedede, Taschentücher, Gardinen, Teppiche, Läufer, Bettdecken, Strumpfwaaren, Handschuhe, Schürzen, Schirme, Corsets, Bürtten, Ledertwaaren, Seifen. 1274